

Das Jugendmärchen.

„Es war einmal eine Prinzessin.“ — „Es war einmal“ — wie oft hörten wir nicht diese Wörtchen aus dem Munde der Mutter und lauschten gespannt, was da kommen würde, ein König oder ein Bauer. Dieses Mal war es eine Prinzessin; so erzählte wenigstens Mutter Annette, und die kleine Ingeborg spitzte andächtig ihre Ohren. Die Prinzessin war ihren Eltern geraubt worden, und irrte in den öden Felsen-gegenden umher, ohne die Heimat zu finden, denn die Räuber hatten sie verlassen, weil sie ihr Weinen nicht mehr hören wollten. Doch endlich fand sie ihre Eltern wieder, und lebte von nun an glücklich und in Freuden.

Die kleine Ingeborg hörte dieses Märchen jeden Tag, und heute sagte sie zur Mutter:

„Du sprichst so oft in deinem Märchen von dem Vater der Prinzessin, wo ist denn mein Vater?“

„Kind,“ erwiderte die Mutter, „frage nicht darnach, böse Menschen haben ihn entführt, gerade so wie die Prinzessin.“

„Mutter,“ rief da Ingeborg, „komm', dann wollen wir ihn suchen gehen.“

Annette fing an zu weinen, sie fühlte sich sehr schwach, und ein Fieberschauer ergriff sie, sie ging an ihre Truhe, um Wäsche herauszunehmen. Plötzlich fiel ein feines Taschentuch heraus mit einem gestickten Wappen. Annette brach beim Anblick desselben in heiße Thränen aus, dann raffte sie sich auf, warf das Tuch in den Schub zurück, und wankte zu ihrem Lager. Auch Ingeborg ging zur Ruhe.

Am nächsten Morgen wollte sie ihr Mütterlein wecken,